

Der Klang und die Frequenzen bei den Yogis, bei Cousto und Rudolf Steiner

© Diana-Maria Sagvosdkina, 2009

In Indien spricht man von Nada Brahma - die Welt ist Klang.

Nadabrahma (von Sanskrit

nāda „Klang/Schwingung“ und *brahman* „das Absolute/Gott“) ist eine Form der aktiven Meditation, die hauptsächlich durch Bhagwan Shree Rajneesh bekannt geworden ist

Nada Brahma ist ein Jahrtausende altes, aus den Veden stammendes Wissen, in dessen Mittelpunkt Klänge und Musik, und deren Wirkung auf den Menschen stehen.

Nada Brahma bedeutet: Göttlicher Klang / Universeller Klang.

Unter Nada Brahma versteht man, dass die Welt (hier: Brahma) aus Klang (Nada) besteht. Der Begriff wurde schon im alten Indien benutzt, um das Wesen der Welt zu erklären. In fortgeschrittenen Meditationsstadien können spontane innere Klänge wahrgenommen werden. Praktiken, in denen der Meditierende seine Aufmerksamkeit auf solche Klänge richtet, werden auch Nada Yoga genannt. Im Kundalini-Yoga spielen Klänge eine wichtige Rolle und werden den einzelnen Chakren zugeordnet.

Die Schöpfung beginnt mit dem Klang. Nada Brahma enträtselt auf wunderbare Art und Weise den Anfang der Schöpfungsgeschichte. Die Urquelle beginnt, aus sich heraus, durch sich selbst und in sich selbst zu schöpfen, denn ES hat nur sich selbst zur Verfügung.

Woraus entsteht dann die Materie?

Wir wissen, dass physische Materie aus Atomen besteht.

Atome bergen in sich Energie.

Energie ist Schwingung.

Und Schwingung ist Klang.

Die Schöpfung beginnt mit dem Klang. Damit Klang gehört werden kann, benötigt er Raum und Zeit. Genau diese Komponenten sind auch die Grundlage für das Universum, die Welt, alle Materie und auch alle Wesen. Unsere so genannte "physische Welt" ist nichts anderes als Klang in Form von Schwingung. Diese Erkenntnis wird auch von der Quantenphysik bestätigt.

Rudolf Steiner gibt uns aus der neuen Geisteswissenschaft sehr viele Angaben zu dem Wesen der Welt, des Menschen und zum Klang.

Zu den Intervallen haben wir folgende Angaben, außer denen, die wir aus der Toneurythmie¹ haben.

- Prim - Physischer Leib
- Sekunde- Ätherleib
- Terz - Astralleib
- Quart - Ich
- Tritonus- Schwelle
- Quint - der ganze Mensch
- Sext - Geistselbst
- Septim - Lebensgeist -
- Oktave- Geistesmensch

Zu den Tönen der Tonleiter von C - C' gibt es die genaue Angabe der Frequenzen, der Kammerton ist 432 Herz und nicht 440, wie es heute gebräuchlich ist; im Dritten Reich wurde willkürlich der Kammerton hochgesetzt; heute ist die Tendenz, dass der Kammerton immer noch höher und höher gesetzt wird, die Orchester stimmen teilweise noch ein paar Herz höher, damit der Klang brillanter ist und auf CD ist dies sowieso der Fall.

Therapeuten, nicht nur anthroposophische, wissen um die Wirkung, dass dies sich negativ auf unsere Nervensystem auswirkt, und arbeiten darum mit dem Kammerton 432 Hz!

Rudolf Steiner hat interessanter Weise zwei Zuordnungen der Frequenzen zu den Planeten gegeben und nicht nur eine. Wir wollen immer ein Gleichheitszeichen für solche Angaben; wie Steiner aber selber sagt, gibt es zu jeder Sache mindesten zwölf Gesichtspunkte! So finde ich es auffällig, dass es viele Angaben, die für die Eurythmie gegeben wurden, wie z.B. die Zuordnung der Vokale zu den Planeten und Farben, mehrfach gibt, dass aber in den Ausbildungen immer nur eine weitergegeben wird, als ob diese das unumstößliche Gesetz sei. Dabei hat Rudolf Steiner uns selber mehrere Variationen gegeben, damit wir hineinfühle lernen, welcher Gesichtspunkt gerade anliegt. Er betont es ja immer wieder, dass die geisteswissenschaftlichen Dinge nicht in der Systematik sind, wie wir es gerne hätten! Hier also zwei der Angaben:

¹ Eurythmie als sichtbarer Gesang – GA 278, Rudolf Steiner

Dies ist von der Erde aus gesehen, die Reihe, mit der allgemein in der Eurythmie gearbeitet wird:

- C - 128 Hz - Mars
- D - 144 Hz - Merkur
- E - 162 Hz - Jupiter
- F - 170,67 Hz - Venus
- G - 192 Hz - Saturn
- A - 216 Hz - Sonne
- H - 243 Hz - Mond
- C - 256 Hz

Die folgende Reihe ist kosmisch, objektive Ordnung, heliozentrisch-hermetisch angeschaut, d.h. vom Kosmos aus geschaut.

- C - 128 Hz - Sonne
- D - 144 Hz - Merkur
- E - 162 Hz - Venus
- F - 170,67 Hz - Mars
- G - 192 Hz - Jupiter
- A - 216 Hz - Saturn
- H - 243 -Mond
- C - 256 Hz

Das Wissen, dass die Planeten, die Töne und die Bezüge zu den Energiezentren da sind, ist ein uraltes, an das Rudolf Steiner anknüpfte. Die Zeichnung aus dem Mittelalter zeigt die Verteilung der Planeten zu unseren Energiezentren, wie sie Rudolf Steiner auch in den Esoterischen Stunden gibt:

Damit ergibt sich folgende Tonreihe von oben nach unten durch die sieben Energiezentren oder Chakren, bzw. Lotusblumen, wie Rudolf Steiner sie nennt.

- Kronenchakra - Saturn - G
- Stirnchakra - Jupiter - E
- Halschakra - Mars - C
- Herzchakra - Sonne - A
- Solarplexuschakra - Venus- F
- Sakralchakra - Merkur - D
- Wurzelchakra - Mond - H

Interessant ist, dass in Terzen von H bis G die Tonreihe aufsteigt.
Rudolf Steiner spricht von der Mondgeige², und gibt dort die obige Folge.

Die Yogis kennen dies auch, allerdings ordnen sie die Töne in der Folge der Tonleiter von C bis H von unten nach oben zu:

Hans Cousto hat in seinem Buch, „die kosmische Oktave“ eine weitere Zuordnung der Töne zu den Planeten und Körperbezug gefunden. Er geht von den Planetenumlaufbahnen aus, die ja messbar sind und daraus ergibt sich dann die Planetenfrequenz:

- Kronenchakra - Platonisches Jahr - 172 Hz,
Jupiter - 183,58 Hz
- Stirnchakra - Mars - 144,72 Hz, Venus - 221,23 Hz,
Saturn - 147 Hz
- Halschakra - Chiron - 171,80 Hz, Pluto - 140,25 Hz,
Merkur - 141,72 Hz,
- Herzchakra - Om - 136,10 Hz, Hopi - 154,80 Hz,
Eros - 154,66 Hz
- Solarplexuschakra - Sonne - 124,22 Hz
- Sakralchakra - Mond - 210,42 Hz, Lilith 123,02 Hz
- Wurzelchakra - Tageston - 194,18 Hz, Neptun -
211,44 Hz, Uranus - 207,36,

Goethe sagt uns auch von dem Tönen der Sonne³:

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang,

² GA 283, Das Wesen des Musikalischen, 2. Schlusswort, Seite 97.

³ Goethe, Faust I, Prolog im Himmel

Und ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mit Donnergang.

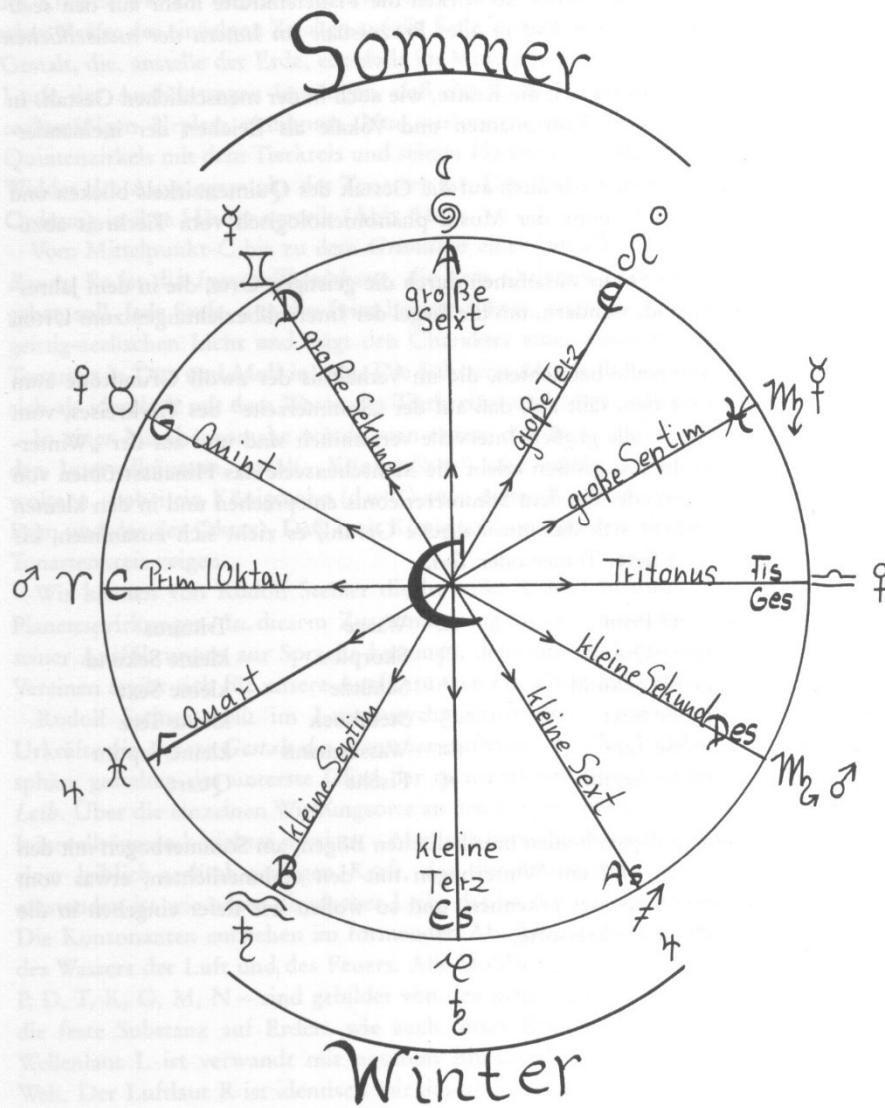
Interessant ist, wenn man einmal zwei Frequenzen heraus nimmt, dass der OM ton, der im gesamten Osten der Erde, im buddhistischen und hinduistischen Gebieten der Meditationston ist, dies hat sich ja niemand ausgedacht, sondern, er hat sich gefunden. Der Om-Ton entspricht ungefähr unserem Cis. Der Hopiherzton stammt von den Hopi-Indiander, und da ist es genauso, es hat sich niemand ausgedacht, die Menschen haben es als eine Realität erlebt. Der Hopi Ton entspricht ungefähr unserem Es.

Die Tierkreiszuordnung ergibt sich aus den Planeten, wie diese die Tierkreiszeichen beherrschen:

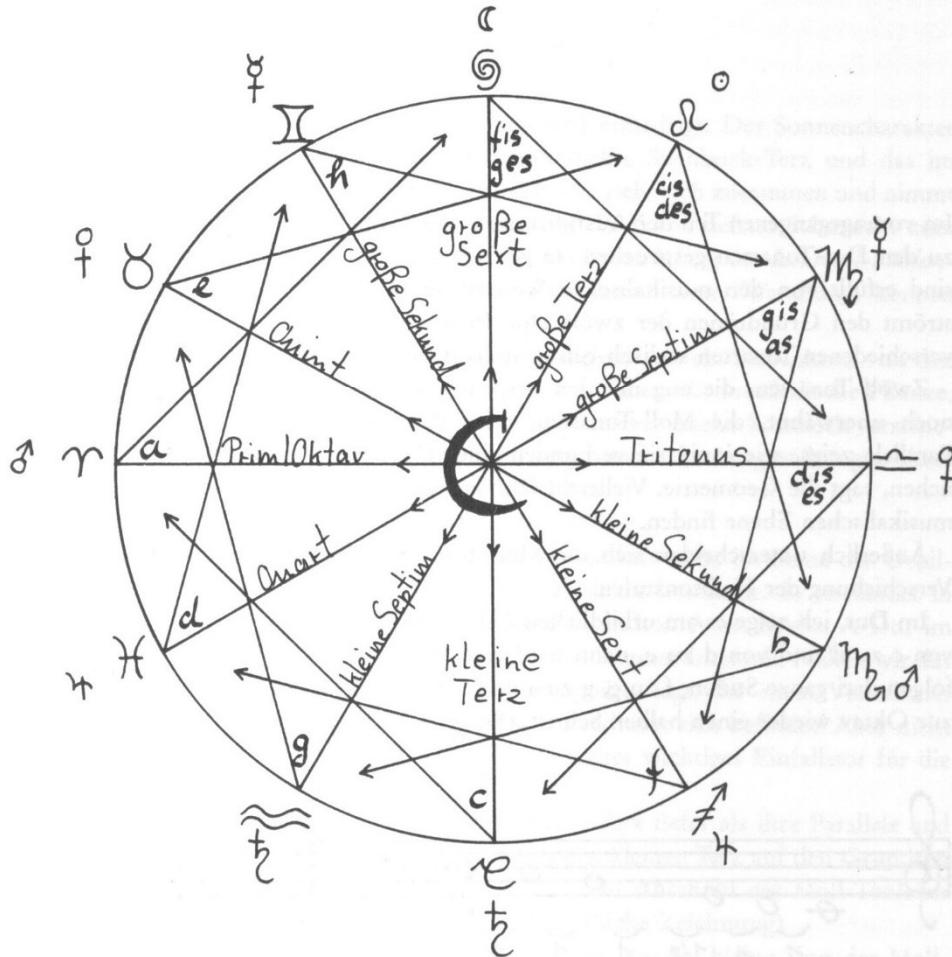
- Kronenchakra - Jupiter - Schütze
- Stirnchakra - Mars - Widder, Venus - Stier/Waage, Saturn - Steinbock
- Halschakra - Pluto - Skorpion, Merkur - Zwilling/Jungfrau
- Herzchakra - Om, Hopi-Herzton
- Solarplexuschakra - Sonne - Löwe
- Sakralchakra - Mond - Krebs
- Wurzelchakra - Neptun - Fische, Uranus - Wassermann

Die Tierkreiszuordnung bei Rudolf Steiner ist wie folgt:

Der Dur-Tonartenkreis



Der Moll-Tonartenkreis



Wenn wir versuchen, jeweils den richtigen Gesichtspunkt zu finden, dann bilden die unterschiedlichen Systeme keinen Widerspruch zueinander, sondern eine Ergänzung.

Der wirkliche Vorgang beim Hören des Tones⁴: „Und gerade so, wie Sie den Wärmezustand Ihrer eigenen Hand, wenn Sie sie ins lauwarme Wasser hineinheben, wahrnehmen durch die Differenz zwischen der Wärme Ihrer Hand und der Wärme des Wassers, so nehmen Sie wahr den entsprechenden Ton oder Schall durch das Gegeneinanderwirken Ihres inneren, so wunderbar gebauten Musikinstrumentes mit demjenigen, was äußerlich in der Luft als Töne, als Schall, zum Vorschein kommt.“ Der

⁴ GA 320, Geisteswissenschaftliche Impulse zur Entwicklung der Physik I, 30. 12 1919, S. 127

Schwingungsorganismus, das Gehirnwasser usw. schwingt zusammen mit demjenigen, was äußerlich in der Luft als Töne zum Vorschein kommt.

Weiter finden wir in den Notizbucheinträgen zu dem Zyklus „Eurythmie als sichtbarer Gesang“ folgenden Aufzeichnung:

- Fest - C
- Flüssig - D
- Luftf. - E
- F
- G - Lichtäther
- A - Chem. Äther
- H - Lebensäther

Ausführlich hat sich mit der oben angeführten Zuordnung Klaus Höller in dem Buch „Menschenkundliche Grundlagen der Tonheileurythmie“ aufgrund von Goethes Tonlehre und der Ätherlehre von Rudolf Steiner beschäftigt.

In dem Zyklus „Innere Entwicklungsimpulse“ ⁵ beschreibt Rudolf Steiner Folgendes: „ Der Ätherleib atmet Licht ein, verarbeitet das Licht in sich zur Dunkelheit, und in diese Dunkelheit kann er als Nahrung den Weltenton aufnehmen, der in der Sphärenharmonie lebt, und kann aufnehmen Lebensimpulse....

Aber während der Ätherleib das Licht für die Dunkelheit zubereitet und dadurch innere Atmungsarbeit für sich verrichtet, lebt er, indem er den Weltenton aufnimmt, den Weltenton in das Weltenleben verarbeitet.“

⁵ GA 171, Rudolf Steiner S.206

In dem Zyklus „Eurythmie als sichtbarer Gesang“⁶ beschreibt Rudolf Steiner sehr eindrücklich die Frage, warum der Mensch den Ton erzeugt: „Warum erzeugt der Mensch nun den Ton bei Lust oder Schmerz oder anderen Gefühlsnuancen, die aber alle irgendwie auf Lust und Leid zurückzuführen sind, warum erregt der Mensch den Ton? Er erregt den Ton, wenn er sich in der Lust verlieren will, damit er sich behält. Im Ton behält er sich, sonst ginge ihm der ganze astralische Leib fort, und das Ich in der Lust. Wenn er den Ton erregt, da behält er sich. Alle Erscheinungen, bei denen von lebendigen Wesen der Ton kommt, sind eigentlich darauf beruhend. Der Mond hat eine starke Wirkung auf verschiedene Wesen, zum Beispiel auf den Hund. Er droht ihm seinen astralischen Leib zu entreissen. Deshalb bellt der Hund den Mond an, weil er dadurch seinen astralischen Leib befestigt in sich. Und wenn der Mensch irgendeinen Ton für sich - und jeder Ton für sich kann ja ein Grundton sein - , wenn der Mensch irgendeinen Ton für sich erregt, so bedeutet das, dass er sich gegenüber dem Verlieren-in-der-Lust hält. Fest hält er seinen astralischen Leib. Und wenn Ich und astralischer Leib in Schmerz versinken, dann sucht sich der Mensch, indem er den Ton erregt oder den Laut erregt, wiederum in der richtigen Weise, weil er sich zu stark gefunden hat, sich selbst zu entreissen. In dem Klage-ton, in dem Mollton versucht sich der Mensch sich selber zu entreissen, weil er sich zu stark gefunden hat.

Aber indem man so etwas ausspricht - denken Sie doch nur -, spricht man ja schon Gebärde aus. Man braucht gar nicht irgendwie künstlich etwas zu deuten, man spricht da schon Gebärde aus. Man braucht nur zu verstehen, was da geschieht, und man spricht schon Gebärde aus. Wenn ich sage: Ich sitze zu tief in mir, ich muss mich mir selber entreissen - ja es ist ganz zweifellos, dass irgendeine Gebärde, welche von mir abgeht, eine natürliche Gebärde ist.“

Es ist interessant, dass die moderne Naturwissenschaft in den wesentlichen Bereichen sich mit der Geisteswissenschaft inzwischen trifft. Die moderne Psychologie sagt dasselbe, nämlich dass all unsere Gefühle auf die zwei Urgefühle Lust - Unlust (Schmerz) sich zurückführen lassen.

Auch den Begriff der festen Materie gibt es so eigentlich nicht mehr, es ist bekannt, dass alle Materie Energie, Frequenz ist! Rudolf Steiner führt uns ja aus, wie unser Knochensystem sich aus Klang gebildet hat, in der Toneurythmie schließen wir uns daran an, indem wir diesen Prozeß wie wieder auflösen, d.h. wir erleben den Klang im Knochen, weil menschheitlich es wieder dahin gehen wird, dass das Feste sich in Klang verwandeln wird.

⁶ Eurythmie als sichtbarer Gesang – GA 278, 2. Vortrag, Seite 31

Novalis wusste auch davon, so sagt er: Jede Krankheit ist ein musikalisches Problem.

Rudolf Steiner fordert uns auf, das rechte Morgenruf-Hören zu entwickeln:

Wir Menschen der Gegenwart
Brauchen das rechte Gehör
Für des Geistes Morgenruf,
Den Morgenruf des Michael.
Geist-Erkenntnis will
Der Seele erschließen
Dies wahre Morgenruf-Hören

Der Klang und das Wort sind ursprünglich eng verbunden gewesen, im Johannesevangelium wird das deutlich, aber auch in anderen Schöpfungsmythen.

Im Urbeginne war das Wort,
Und das Wort war bei Gott,
Und ein Gott war das Wort.
Dieses war im Urbeginne bei Gott.
Dort war es, wo alles entstanden ist,
Und nichts ist entstanden
Außer durch das Wort.
Im Worte war das Leben,
Und das Leben war
Das Licht der Menschen.

Rudolf Steiner

AUS DEN MYSTERIEN VON EPHEBUS

Mensch, rede,
Und du offenbarest durch dich
Das Weltenwerden.

Das Weltenwerden offenbart sich
Durch dich, o Mensch,
Wenn du redest.

Schaue den Logos
Im sengenden Feuer;
Finde die Lösung
In Dianens Haus.

Rudolf Steiner

Zum Klang gehört die Stille:

AUS DEN SPÄTMYSTERIEN SÜDEUROPAS

Ich horche in der Welt stumme Weiten,

Ich versenke mich in das Wesenswort

Und werde im Stummen

Zur Logos-tragenden Seele. -

Ich liebe den Logos,

Das Bild des Geistes.

Ich versenke mich in die geistige Stille

Und finde in Ewigkeit in der Stille

Die Sprache der Seele.

Rudolf Steiner